

Ausstellungs- und Messe-Berichte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **53 (1946)**

Heft 11

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

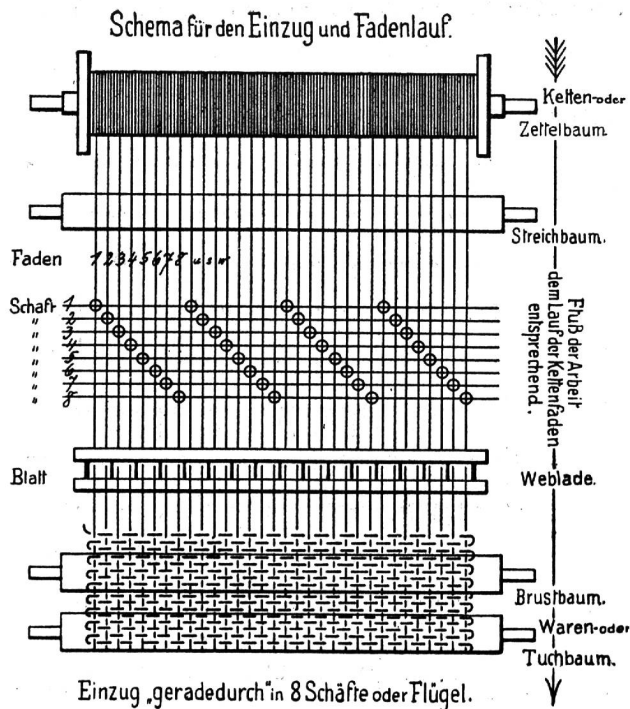


Abb. 4

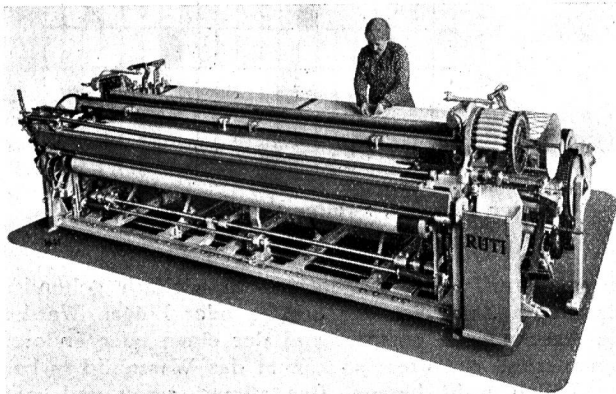


Abb. 5

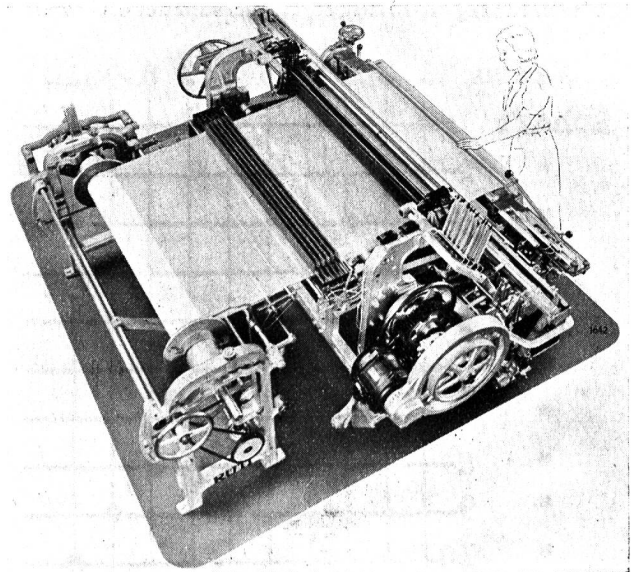


Abb. 6

Marsch begonnen wird. Bekanntlich hält man aber an der Regel fest, daß man mit dem linken Fuße antritt und diesbezüglich auf den Schlag der großen Trommel merkt.

Die Bilder 5 und 6 sind beigegeben, um in diesem Zuge auch darauf hinzuweisen, wo sich eigentlich die linke und rechte Webstuhlseite befindet. Hier ist ebenfalls begleitend die Stellung des Webers beim Kettenbaum. Von dort aus schaut er vorwärts, und breitet er die Arme aus, so weiß er auch, was links und rechts ist. Würde diese Auffassung allgemein als richtig bestätigt, so hätte man vielfach keine Rückfragen nötig von den Webstuhlfabriken aus, bei der Bestellung von Schaftmaschinen, elektrischen Einzelmotoren, Ersatzteilen usw. Das würde doch eine Erleichterung bedeuten, die wertvoll erscheint. Man müßte sich nur den Weber hinter dem Webstuhle und den vorne (vielleicht mit der Stuhlnummer auf der Stirne), gleichstehend denken, zum Vormarsch bereit. Stünden sie gegeneinander, so stimmt links und rechts nicht mehr.

Auf diese ganz natürliche Weise hoffe ich zum Ausgleich von bestehenden Meinungs-Verschiedenheiten beigetragen zu haben.

A. Fr.

Ausstellungs- und Messe-Berichte

Schweizer Mustermesse 1947. Der Prospekt der Schweizer Mustermesse 1947, der in diesen Tagen verschickt worden ist, bietet den schweizerischen Industrien eine erste Uebersicht über die nächste Veranstaltung. Der durchschlagende geschäftliche Erfolg der letzten Messe, der von den Ausstellern nahezu einstimmig bestätigt wurde berechtigt zu verheißungsvollen Perspektiven für 1947. Das darf mit vollem Rechte auch daraus geschlossen werden, daß der Andrang zur Messe 1947 denjenigen des Vorjahres noch übertrifft.

Schon aus der Umfrage im Mai 1946 ging hervor, daß sich 98% der antwortenden Aussteller für die nächste Veranstaltung angemeldet hatten, sehr viele von ihnen mit einem weit größern Platzbedarf als im Vorjahre. Dazu kommen noch einige hundert neue Aussteller, so daß mit einem Mehrbedarf an Ausstellungsgelände von rund 10 000 m² gerechnet werden muß. Obwohl durch die bereits in der Ausführung begriffenen Bauten am Riehering der Messeraum bedeutend vergrößert werden kann, ist es doch heute schon die große Sorge der Messelei-

tung, in wie weit sie allen Anforderungen gerecht zu werden vermöge. Auf jeden Fall steht fest, daß die hochqualifizierte Gütererzeugung der Schweiz gewillt ist, sich als unentbehrliches und nützliches Glied in eine neue weltwirtschaftliche Gemeinschaft einzubauen und sich in der Mustermesse 1947 vom 12. bis 22. April noch weit mehr als im Vorjahre eine weithin wirkende Exportmesse zu schaffen.

Schweizer Textil- und Modewoche. Die Schweizer Modewoche in Zürich hat durch ihre wirkungsvollen und glänzenden Veranstaltungen, in den Kriegsjahren insofern eine notwendige Aufgabe erfüllt, als sie den Beweis erbrachte, daß die schweizerische Textilindustrie auch in Zeiten des Rohstoff- und Absatzmangels und des Abschlusses vom Auslande Hervorragendes zu schaffen vermochte. Der Gedanke, der diesem Unternehmen zugrunde lag, war allerdings, diese Leistungsfähigkeit in erster Linie der ausländischen Kundschaft gegenüber zur Schau zu bringen, die sich in Zürich ein Stelldchein

geben sollte. Da nun im Jahr 1945 mit einem Besuch ausländischer Kunden nicht gerechnet werden konnte, so wurde damals auf die Durchführung der Veranstaltung verzichtet. Für 1946 haben sich führende Verbände und Firmen der Textilindustrie für die Beteiligung an der Schweizer Mustermesse in Basel entschieden, so daß die Abhaltung der Schweizer Modewoche für das laufende Jahr wiederum nicht in Frage kam. Die auf den 14. Oktober 1946 einberufene Generalversammlung hat nun, mit Rücksicht auf die heutigen Verhältnisse beschlossen, die Tätigkeit der in „Schweizer Textil- und Modewoche“ umgetauften ehemaligen „Schweizer Modewoche“ bis auf weiteres einzustellen. Die Organisation bleibt aber unter der Leitung des bisherigen Direktors, Herrn Ch. Zimmermann bestehen in der Meinung, daß später und allenfalls auch in anderer als der bisherigen Form, Modeschauen oder ähnliche Veranstaltungen durchgeführt werden könnten. Sofern sich jedoch die Beteiligung der leitenden schweizerischen Textilindustrien an der Basler

Mustermesse bewährt und aufrechterhalten wird, dürfen Aktionen der Schweizer Textil- und Modewoche wohl kaum mehr in Frage kommen. Für 1947 ist die Durchführung der Sonderausstellung „Création“ an der Mustermesse Basel gesichert und, da die Direktion einen großen und entsprechend eingerichteten Neubau zu einem „Haus der Textilindustrie“ gestalten will, so wird die Basler Mustermesse wohl auch in Zukunft der Ort sein, an welchem der schweizerischen und ausländischen Kundschaft Gelegenheit geboten wird, die Erzeugnisse der einheimischen Textilindustrie kennen und schätzen zu lernen.

Die internationale Pelz- und Ledermesse in Basel, die vergangenen Monat ihre Herbstveranstaltung auf das kommende Frühjahr verschoben hat, wird ihre erste Messe vom 5. bis 11. Mai 1947 durchführen.

Dieses neue Messedatum ist ganz allgemein begrüßt worden, so daß die Frühjahrsmesse einen großen Erfolg verspricht.

Literatur

100 Jahre Seidentrocknungs-Anstalt Zürich. F.H. Die zum 100jährigen Jubiläum der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich von Herrn Dr. H. Jenny im Auftrag der Anstalt verfaßte interessante Schrift, der ein vom Präsidenten des Verwaltungsrates, Herrn R. Stehli-Zweifel, geschriebenes Vorwort mitgegeben worden ist, rechtfertigt eine etwas ausführlichere Würdigung. Ganz abgesehen davon, daß das Buch sich nicht nur drucktechnisch, sondern auch im Hinblick auf seine übrige Ausstattung ausgezeichnet präsentiert, sind es vor allem Anordnung und Verarbeitung des Stoffes, von denen man sich angesprochen fühlt. Es ist dem Verfasser gelungen, die Fülle der Probleme, die sich während 100 Jahren stellten, nach vielseitigen und möglichst interessanten und erwähnenswerten Gesichtspunkten zu beleuchten. Auf 68 Seiten wurde Vergangenes und Gegenwärtiges der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich wie auch der gesamten Seidenindustrie sinnvoll verknüpft.

Die Geschichte beginnt mit der Darstellung Zürichs als alte Seidenstadt und erwähnt einige amüsante Einzelheiten vom Seidengewerbe in alter Zeit (amtliche Stückbeschaue, Seidenmandate usw.). Es folgen dann Betrachtungen über technische Verfahren der Seidentrocknung, die mit einer Schilderung des Werdeganges der modernen Konditionierung abschließen.

Der Hauptteil des Buches ist der Gründung und der Tätigkeit der Seidentrocknungs-Anstalt gewidmet. Um sich von den Anstalten Lyon, Mailand und Elberfeld unabhängig zu machen, wurde am 22. September 1846 die Seidentrocknungs-Anstalt Zürich gegründet. Vorallem drei Personen, denen ein wesentliches Verdienst an der Gründung zukommt, verdienen besonderer Erwähnung:

Heinrich von Muralt-Stöckar
Rittmeister Conrad Bürkli und
Johann Heinrich Pestalozzi.

Ihre Beziehungen zur Seidenindustrie werden vom Verfasser gebührend hervorgehoben. Nachdem die Anstalt am 1. Juni 1847 den Betrieb endlich aufnehmen konnte, war ihr ein rascher Aufstieg beschieden, der sogar zur Gründung einer Filiale in Basel führte. Es zeigte sich bald, daß die Räumlichkeiten im „Aeußern Tiefenhof“ nicht mehr genügten und deshalb den Verwaltungsrat veranlaßten, am 15. Mai 1861 die Gebäulichkeiten des „Weißen Bären“ zu erwerben. Damit begann eine neue Periode in der Geschichte der Seidentrocknungs-Anstalt, der im genannten Buch ein besonderes Kapitel unter dem Stichwort „Im Haus zum weißen Bären“ gewidmet ist. In den neuen Räumlichkeiten konnte der schon lange gehegte Wunsch auf Angliederung einer öffentlichen Seidenprobieranstalt nunmehr erfüllt werden, der auch bald Untersuchungen über Dehnbarkeit und Reißfestigkeit

folgten, über die sich Herr Dr. H. Jenny eingehend vernehmen läßt.

In einem weiteren Abschnitt kommt die Blütezeit der Zürcher Seidenindustrie während der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und ihre Auswirkungen auf die Seidentrocknungs-Anstalt zur Darstellung. Es ist nicht zu verkennen, daß die Einführung des mechanischen Webstuhles, die Eröffnung der Gotthardbahn, die Erfindung des Telefons auch ihre Auswirkungen auf die weitere Entwicklung der Seidentrocknungs-Anstalt ausübten, die ihren Niederschlag in den im Jahre 1882 den veränderten Verhältnissen angepaßten Statuten fanden.

Die ersten Kriegs- und Nachkriegsjahre bildeten eine weitere wichtige Zeitspanne in der Geschichte der Seidentrocknungs-Anstalt, begann doch die Kunstseide eine bedeutende Rolle zu spielen. Um sich gegen die Verdrängung der Naturseide zu wehren, gründeten die Lyoner um die Mitte der 20er Jahre die „Fédération Internationale de la Soie“, welche die Werbung für die echte Seide, nebst der Bestrebung, die Qualität reinseidener Stoffe zu heben, zum Ziele hatte. In diesem Abschnitt erwähnt der Verfasser auch die eingetretenen Wechsel in der Verwaltung und Geschäftsführung, wobei besonders zu bemerken ist, daß seit 1924 und heute noch Herr Robert Stehli-Zweifel dem Verwaltungsrat der Anstalt vorsteht.

Ein besonderes Kapitel widmet Herr Dr. Jenny dem Neubau in der Enge, der am 14. April 1932 eingeweiht wurde und der Seidentrocknungs-Anstalt eine weitere Modernisierung brachte durch die Seriplane-Anlage.

Der letzte Abschnitt handelt von der Gegenwart und gibt Auskunft über die Fürsorgeeinrichtungen der Anstalt, der Aktienverteilung und der Preisentwicklung der Seide. Interessant ist auch die Zusammenstellung über die Gesamtleistungen der Anstalt während 100 Jahren. Es sei nur darauf hingewiesen, daß die Seidentrocknungs-Anstalt mit einem Umsatz von 160 000 kg begann und im Jahre 1915/16 mit 2 041 000 kg ihren höchsten Beschäftigungsstand erreichte. Das niedrigste Jahresresultat fällt infolge Rohstoffmangel auf die Kriegsjahre 1942/43 mit nur 59 000 kg. Der Ausblick in die Zukunft schließt mit der Hoffnung, Zürich werde seinen Ruf und sein Ansehen als internationaler Seidenplatz auch weiterhin zu wahren vermögen.

Die Besprechung des Buches wäre unvollständig, wenn nicht noch auf die verschiedenen Tabellen im Anhang hingewiesen würde, wie z.B. auf das Verzeichnis der ersten Aktionäre, der Präsidenten des Verwaltungsrates, der Direktoren der Anstalt und der Mitglieder des Verwaltungsrates sowie endlich auch auf die Betriebsüber-